

Düsseldorf, den 6. April 1877.

## R e f e r a t

### des Provinzial-Verwaltungsraths an den 25. Rheinischen Provinzial-Landtag,

betreffend die künftige Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Rheinischen Provinzial-Landtags.

Wie schon bei anderer Gelegenheit betont worden ist, ist die neue provincialständische Selbstverwaltung in der Rheinprovinz nicht überall dem gehofften Vertrauen begegnet und hat sogar vielfach mit Mißverständnissen zu kämpfen gehabt.

Eine Hauptursache für diesen Mangel an Vertrauen glauben wir in dem Umstande finden zu müssen, daß für die Verhandlungen des Rheinischen Provinzial-Landtages gesetzlich die Oeffentlichkeit nicht ausgesprochen ist.

Während für die Provinzial- und Communalverbände der neuerworbenen Landestheile von vorne herein die Oeffentlichkeit der Verhandlungen zugelassen worden ist, während die Provinzial-Ordnung für die östlichen Provinzen vom 29. Juni 1875 gleichfalls die Verhandlungen der Provinzial-Landtage für öffentliche erklärt, sind diejenigen des Rheinischen Provinzial-Landtages noch immer geschlossen und dem Publikum nicht zugänglich.

Wir glauben nicht, daß dieses dem Geiste und den Prinzipien der neuen Selbstverwaltung entspricht und gestatten uns daher an den hohen Provinzial-Landtag den Antrag zu richten:

„Hochderselbe wolle in einer Adresse an des Kaisers und Königs Majestät die Bitte vortragen, daß auch für den Rheinischen Provinzial-Landtag die Oeffentlichkeit der Verhandlungen vom Zeitpunkte der Fertigstellung des neuen Ständehauses ab ausgesprochen werden möge.“

Der Provinzial-Verwaltungsrath.

Wilhelm Fürst zu Wied,

Landtags-Marschall.

### Anlage 29.

An den

### Hohen Provinzial-Landtag der Rheinprovinz in Düsseldorf.

Der Gemeinderath von Kalk erlaubt sich, an den hohen Provinziallandtag das Gesuch zu richten:

„Hochderselbe wolle die Aufnahme der Gemeinde Kalk in den Stand der Städte beschließen“

und glaubt den Wunsch nach Erlangung der Rechte und Vortheile, welche die Städteordnung für die Rheinprovinz den städtischen Gemeinden gewährt, durch die nachfolgende Darlegung der örtlichen Verhältnisse rechtfertigen zu können.

Kall liegt östlich vom Rheine, 2 Kilometer von Deutz entfernt, an der Köln-Dpener-Staats-Straße, hat ca. 96 Hectare bebauete Fläche, 26 größtentheils gepflasterte und mit am Orte selbst erzeugtem Gase beleuchtete Straßen und 840 Häuser. Am Ostende liegt der zur Linie Troisdorf-Speldorf gehörige Bahnhof der Rheinischen Eisenbahn, am Westende der zur Deutz-Gießener Eisenbahn gehörige Bahnhof Deutzerfeld. Ein dritter Bahnhof für Personenverkehr der Deutz-Gießener Bahn ist projectirt. Ein prächtige katholische Pfarrkirche erhebt sich am Ostende und daneben steht eine weitberühmte Wallfahrtskapelle. In der Victoriastraße befindet sich der Vetsaal der evangelischen Gemeinde, der bald einer schon geplanten Kirche weichen wird. In drei großen Schulgebäuden, einer katholischen Knaben-, einer katholischen Mädchen- und einer evangelischen Schule werden gegen 1500 Kinder unterrichtet, der Neubau eines vierten Schulgebäudes ist beschlossen und genehmigt und eine höhere Töchterschule ist aus Privatmitteln kürzlich ins Leben gerufen! Außer dem großen und schönen Directionsgebäude der Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt gereicht besonders das in gothischem Style gebaute und in großen Dimensionen ausgeführte neue Rathhaus an der Hauptstraße dem Orte zur Zierde, wie derselbe überhaupt durchweg ein städtisches Aussehen hat. Es besteht eine Apotheke und 3 practische Aerzte haben hinreichende Praxis. 22 Fabriken der verschiedensten Branchen, darunter Etablissements, die zu den großartigsten des Continents zählen, verleihen dem Orte eine wachsende Bedeutung; dieselben beschäftigen zur Zeit noch 2200 Arbeiter und 165 Beamte; der Werth dieser Werke darf auf 18 Millionen Mark und eben so hoch bei günstigen Zeitverhältnissen der jährliche Umschlag derselben geschätzt werden, 62 Dampffessel mit ca. 1600 Pferdekraften sind im Betriebe.

Die Bevölkerung besteht aus Fabrikanten, Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Fabrikarbeitern; Ackerbau wird nur von 5 Einwohnern in verschwindend kleinem Maaße betrieben, da die ca. 88 Hectare nicht mit Gebäuden bestandenen Terrains außer von 5 bedeutenden Ziegeleien, meistens mit Gärten bedeckt sind. Kall hatte bei der letzten Volkszählung im Jahre 1875 eine Bevölkerung von 8537 Seelen; es bildet eine eigene Gemeinde, hat ein eigenes Budget und steht mit den Landgemeinden Poll und Vingst im Bürgermeistereiverbande; der Bürgermeister und der Communal-Empfänger haben ihren Wohnsitz in Kall. Der Gemeinderath besteht aus 18 gewählten und 2 geborenen Mitgliedern.

Die Ausscheidung aus dem Bürgermeistereiverbande ist ohne jede Schwierigkeit zu bewirken und wird von allen Betheiligten gewünscht; das neue Rathhaus ist gemeinsames Eigenthum der drei Gemeinden.

Der Ertrag an Steuern bezifferte sich im Durchschnitt der 3 letzten Jahre an:

Grundsteuer	auf M.	732.01	pro 1876	auf M.	661.31
Gebäudesteuer	" "	5335.05	" "	" "	5774.09
Gewerbesteuer	" "	4650.—	" "	" "	5048.—
Klassensteuer	" "	17290.—	" "	" "	20250.—
Einkommensteuer	" "	6819.—	" "	" "	6110.—

An Communalsteuer wurden pro 1876 200 Procent der Staatssteuern erhoben. Mit dem gleichen Satze wurde die fingirte Staatssteuer der Forensen zu den Communallasten herangezogen.

Der Verkehr bei der seit 1863 bestehenden Postanstalt ist ein sehr lebhafter und belief sich nach den Mittheilungen des kgl. Ober-Postamtes in Köln im Durchschnitt der 3 letzten Jahre pro Jahr auf 348,102 aus- und eingehende Brieffendungen und 5,586 desgleichen Werthsendungen mit einem declarirten Werthe von in Summa 3,711,841 M. Der Postanweisungsverkehr stellte sich während des nämlichen Zeitraumes im Aus- und Eingang pro Jahr auf: 12,635 Stück im

Beträge von 571,821 Mark; die Porto-Einnahme betrug M. 22985.—, der Ertrag des Wechselmarkenverkaufs M. 955 und die Gesamt-Roh-Einnahme der Postanstalt steigerte sich von Mark 63336.— im Jahre 1871 auf M. 474,947 im Jahre 1876, der rechnungsmäßige Ueberschuß von M. 7059.— auf M. 16410.— im gleichen Zeitraume. Bei der 1872 eröffneten Telegraphen-Station gingen im Durchschnitt der 3 letzten Jahre 5,293 Telegramme per Jahr aus und ein.

Ein sehr reger Personenverkehr besteht zwischen Kalk und Deuz und wird derselbe gegenwärtig durch eine von 7 Wagen befahrene Omnibus-Linie und etwa 40 Droschken vermittelt. Die Anlage einer Pferdebahn zwischen beiden Orten ist in Angriff genommen und steht es zu erwarten, daß dieselbe binnen einigen Wochen in Betrieb kommen wird.

Wenn die Aufnahme der Gemeinde Kalk in den Stand der Städte von zuständiger Stelle genehmigt werden sollte, so würden die Gewerbetreibenden künftig in der 3., statt wie bisher in der 4. Abtheilung eingeschätzt werden und die Klassen B und C würden ein Mehr von Mark 1236 resp. 1089 aufzubringen haben. In dieser Steuererhöhung der Klein Händler und Wirthe erkennt die Gemeindevertretung um so weniger einen Nachtheil, als einerseits eine große Anzahl ganz unbedeutender Kleinhandlungen und Wirthschaften während der letzten Jahre im Orte lediglich der geringen Besteuerung wegen als Nebenerwerb gegründet worden ist und nur durch mangelhafte und theure Waaren, sowie durch schlechte oder gar verfälschte Getränke zum Schaden der Solidität und des Gemeinwohles, sowie zur Last der Polizeibeamten ihr Dasein fristet und andererseits durch die Erhöhung eine wesentliche und ungerechtfertigte Mehrbelastung der Gewerbetreibenden in den, bis ins Herz von Kalk hineinreichenden Theilen der Gemeinde Deuz einigermaßen ausgeglichen werden würde, da jene in der ersten Abtheilung — also 4 mal höher als die dicht daneben wohnenden Wirthe und Klein Händler von Kalk — besteuert werden.

Die Gemeindevertretung beabsichtigt, nach erfolgter Aufnahme in den Stand der Städte um Verleihung der Städteordnung zu bitten und erhofft Gewährung ihres Gesuches um so mehr, als Gemeinden von weit geringerer Bedeutung und Orte von nur 2000 bis 3000 Einwohnern sich derselben schon seit Jahren erfreuen.

Kalk, den 23. März 1877.

Der Bürgermeister,  
Wiersberg.

Die Commission des Gemeinderaths,  
H. Flemming, H. Grüneberg, Dr. Harling.